Berner Bund

23/I. 1918.

23

190

Ums tägliche Brot

I.

Wir stehen vor dem großen Entschluß. Im vierten Kriegswinter, nachdem die Zufuhren schon derart zurückgegangen sind, daß nicht nur die Verkehrsrechte der Neutralen, sondern schon die Ernährung des Volkes in Frage gestellt ist, geht die Eidgenossenschaft daran, endlich alles zu tun, um den eigenen Boden voll auszunützen. Es ist vieles geschehen, um diesen Schritt so weit als möglich hinauszuschieben, begreiflicherweise, bringt er doch die größten, fast revolutionär anmutenden Aenderungen im Wirtschaftsleben mit sich. Die staatliche Tätigkeit warf sich in erster Linie auf zwei der drei Komponenten, die zusammen unsere Versorgung ausmachen: Zufuhr und Verteilung. Die Bemühungen um die Zufuhr, die außerordentlichen Bedingungen, die uns in Form von Kompensations- und Anleihensverträgen, namentlich aber in Gestalt von Verwendungsverboten auferlegt wurden, seien hier nicht geschildert; jedermann weiß, daß schmerzliche ideelle Opfer

[illegible]

hatte, ringen sie zu der Maus Vater. Der machte

Und als die Ratte die weiße Maus geheiratet hatte, ringen sie zu der Maus Vater. Der machte

Reichtum war unermeßlich.

Fett und Nüsse und Zucker, kurz, ihr Obst und Fett und Nüsse und Zucker, kurz, ihr

Reflexen, ungeheure Vorräte an Speisen, und

Ratte weit und breit. Sie besaß riesige

reichste Ratte weit und breit. Sie besaß riesige

schwarzen Fled mehr!" Die Ratte war die

"Wenn ich dich heirate, so hast du keinen

nen schwarzen Fled nicht!"

"Du!", warnte die weiße Maus, "bezahl mei-

nicht.

Da gelobte es, daß eine Ratte sich in se ver-

liebte. So fürchterlich verliebte, daß sie nur

Maus sagte: "Ich will dich heiraten!"

"Du!", warnte die weiße Maus, "bezahl mei-

nicht.

Da gelobte es, daß eine Ratte sich in se ver-

liebte. So fürchterlich verliebte, daß sie nur

Maus sagte: "Ich will dich heiraten!"

"Wenn ich dich heirate, so hast du keinen

schwarzen Fled mehr!" Die Ratte war die

reichste Ratte weit und breit. Sie besaß riesige

Reflexen, ungeheure Vorräte an Speisen, und

Fett und Nüsse und Zucker, kurz, ihr

Reichtum war unermeßlich.

Und als die Ratte die weiße Maus geheiratet

hatte, gingen sie zu der Maus Vater. Der machte

Feuer!" Es ging. Die Familie sagte: "Unser Mäuschen ist tot!" Und dann feierte sie. Wenn jemand von ihm reden wollte, wimmten sie mit den Pfoten und sagten: "Ach ja!"

Das Mäuschen aber hatte nun ein lustiges Leben. Es prang herum, wo es wollte, tanzte, wenn es lustig war, über Stod und Stein, und lieb keinen schwarzen Fled Fled sein. Es hatte Freunde und Freundinnen die Menge, und unterhielt sich vergnügt mit den grauen Mäusen.

Und wer begrüßte plötzlich das weiße Mäuschein wieder freudig und liebenswürdig? Alle seine früheren Freunde!

Und eines schönen Abends erschienen auch seine Brüder unter ihnen. Das Mäuschein sperrte seine roten Augen weit auf.

"Was! Ihr kennt die grauen Mäuse! Ihr habt mit doch gelagt — —"

Aber die Brüder zwinterten nur mit den Augen und taten, als kennten sie die Maus nicht.

Da gelchah es, daß eine Ratte sich in se verliebte. So fürchterlich verliebte, daß sie nur Maus sagte: "Ich will dich heiraten!"

"Du!", warnte die weiße Maus, "bezahl mei-

nicht.

"Wenn ich dich heirate, so hast du keinen schwarzen Fled mehr!" Die Ratte war die reichste Ratte weit und breit. Sie besaß riesige Reflexen, ungeheure Vorräte an Speisen, und Fett und Nüsse und Zucker, kurz, ihr Reichtum war unermeßlich.

Und als die Ratte die weiße Maus geheiratet hatte, gingen sie zu der Maus Vater. Der machte Feuer!" Es ging. Die Familie sagte: "Unser Mäuschen ist tot!" Und dann feierte sie. Wenn jemand von ihm reden wollte, wimmten sie mit den Pfoten und sagten: "Ach ja!"

Das Mäuschein aber hatte nun ein lustiges Leben. Es prang herum, wo es wollte, tanzte, wenn es lustig war, über Stod und Stein, und lieb keinen schwarzen Fled Fled sein. Es hatte Freunde und Freundinnen die Menge, und unterhielt sich vergnügt mit den grauen Mäusen.

Und wer begrüßte plötzlich das weiße Mäuschein wieder freudig und liebenswürdig? Alle seine früheren Freunde!

Und eines schönen Abends erschienen auch seine Brüder unter ihnen. Das Mäuschein sperrte seine roten Augen weit auf.

"Was! Ihr kennt die grauen Mäuse! Ihr habt mit doch gelagt — —"

Aber die Brüder zwinterten nur mit den Augen und taten, als kennten sie die Maus nicht.

Da gelchah es, daß eine Ratte sich in se verliebte. So fürchterlich verliebte, daß sie nur Maus sagte: "Ich will dich heiraten!"

"Du!", warnte die weiße Maus, "bezahl mei-

nicht.

"Wenn ich dich heirate, so hast du keinen schwarzen Fled mehr!" Die Ratte war die reichste Ratte weit und breit. Sie besaß riesige Reflexen, ungeheure Vorräte an Speisen, und Fett und Nüsse und Zucker, kurz, ihr Reichtum war unermeßlich.

Und als die Ratte die weiße Maus geheiratet hatte, gingen sie zu der Maus Vater. Der machte

---

wimmigten Kriegsbestimmungen. In die innern Verhältnisse hat niemand vom Ausland hineinzureden. Wir verwahren uns gegen die Zumutung, daß wir die Volksvertretung einer international Kontrolle unterwerfen sollen." — Koppenhut (Tänne): "Mit begrüßen mit Freude, daß in Brest-Litowsk das Selbstbestimmungsrecht der Völker in den Vordergrund gerückt wurde."

ist auch nicht zu vergessen, daß die Landwirtschaft mehr Kraft als andere Berufszweige in den Dienst der Landesverteidigung zu stellen hat, da mit dem Mann das Pferd mobilisiert wird.

Und schließlich noch eins: es ist ein geradezu unheildrohender Wahn, daß die von der Eidgenossenschaft eingeleiteten Maßnahmen zur Rekrutierung von Arbeitskräften für den Landbau im Interesse der Bauern, um ihre Profite zu erhöhen, geplant worden seien.

Das ganze Volk ist auf stark vermehrten Ertrag der Inlandproduktion angewiesen. Wenn man aber schon Unterschiede machen will, so ist doch klar, daß die Landwirte von allen Berufsständen am allerlängsten ohne weitere Reglementation und Anbauvorschriften auskommen werden! Das manchesterliche freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte, auf das sich dem Vernehmen nach radikalsozialistische Vertreter der Arbeiterschaft letzten Montag in der großen Konferenz im Bundeshause stützen wollten, um den Arbeitszwang zugunsten der Volksernährung zu Fall zu bringen, müßte ja bäuerlichen Klassenkämpfern außerordentlich gut passen! Was der Landwirt zum Leben braucht, schlägt er mit Hilfe der landwirtschaftlichen Organisationen und des Produktenaustausches innerhalb derselben immer noch aus dem Boden, ohne daß ihm die Behörden zeigen, wie ein Karst in die Hand genommen wird. Er kann also zur Not warten. Die Konsumenten aber, die Städter vor allem, können nicht warten. Um ihre Sache geht es in erster Linie, und sie trifft die grundsätzliche Ablehnung der Zivildienstpflicht in der Existenz, ihr tägliches Brot ist es, was heute die Klassenkampfgeneräle der äußersten Linken aufs Spiel zu setzen versuchen.